Kontroverse : was ist Erwachsenenbildung

Autor(en): **Blumer, C. / Gerber, Urs**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **95 (1986)**

Heft 2: **Erwachsenenbildung : wer immer lernend sich bemüht**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-556298

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was ist Erwachsenenbildung

BERUFLICHE WEITERBILDUNG

Gemäss dem Bundesgesetz über die Berufsbildung soll die Weiterbildung gelernten Berufsleuten ermöglichen, ihre Grundausbildung zu erweitern und ihre Allgemeinbildung zu verbessern, damit sie ihre berufliche Mobilität steigern und anspruchsvollere Aufgaben übernehmen können. Zu diesem Zweck fördert der Bund durch Beiträge und andere Massnahmen die von Kantonen, beruflichen Schulen, Berufsverbänden und anderen Organisationen durchgeführten Veranstaltungen, welche die Weiterbildung zum Gegenstand haben.

Im obgenannten Gesetz werden insbesondere folgende Weiterbildungsmöglichkeiten unterschieden:

Berufsprüfungen und Höhere Fachprüfungen

Solche Prüfungen werden von den Berufsverbänden veranstaltet; diese führen ebenfalls die entsprechenden Vorbereitungskurse durch. Mit diesen Prüfungen soll festgestellt werden, ob der Bewerber die erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzt, um eine berufliche Funktion zu erfüllen, die wesentlich höhere Anforderungen stellt als die Berufslehre, um die Stellung eines Vorgesetzten zu bekleiden oder gar um einen Betrieb selbständig zu leiten.

Technikerschulen

Die Ausbildung an diesen Anstalten soll die Absolventen befähigen, technische Aufgaben und Führungsfunktionen auf mittlerer Stufe zu übernehmen.

Ingenieurschulen HTL sowie Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschulen

Diese vermitteln den Studierenden eine erweiterte Allgemeinbildung, theoretisches und praktisches Ingenieurwissen bzw. wirtschaftswissenschaftliche Kenntnisse und bereiten sie darauf vor, Ergebnisse von Wissenschaft und Forschung in die industrielle Entwicklung und Fertigung zu übertragen oder in anderen Sachgebieten selbständig anzuwenden.

Als weitere Höhere Fachschulen kennt das Bundesrecht jene für Gestaltung und für hauswirtschaftliche Kader. Die Anerkennung Höherer Fachschulen für Gastronomie und Touristik ist in Vorbereitung.

Wegen des technischen Wandels und nicht zuletzt wegen des Einsatzes elektronischer Hilfsmittel in allen Wirtschaftszweigen sind auch Berufsleute ohne Weiterbildungsabsichten im engeren Sinne genötigt, neues Wissen zu erwerben. Berufsverbände, gewerblich-industrielle und kaufmännische Berufsschulen bieten eine Vielzahl von Kursen an, die es diesen Berufsleuten ermöglichen, sich Kenntnisse über den neuen Stand der Technik anzueignen. Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass auch ein Erwachsener noch eine Berufslehre absolvieren kann. Für Auskünfte und allenfalls eine umfassende Beratung stehen in der ganzen Schweiz die öffentlichen Berufsberatungsstellen unentgeltlich zur Verfügung. □

C. Blumer, Biga (Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit

ALLGEMEINE BILDUNG

Wir führen im Jahr im Kanton Bern rund 2300 Veranstaltungen in rund 80 Ortschaften durch. Allein in der Stadt Bern besuchen rund 20000 Menschen diese Kurse und Veranstaltungen. Total sind es 35500 auf den Kanton verteilt.

Ich möchte nun nicht behaupten, die Berner seien die bildungsbeflissensten Eidgenossen. Aber Bern ist als Beamtenstadt, Bundesstadt, Kantonshauptstadt traditionsgemäss volkshochschulfreundlich. Ausserdem ist die Konkurrenz durch Klubschulen der Grossverteiler hier nicht so ausgeprägt wie in anderen Ballungszentren. Wir offerieren Vortragsreihen und Arbeitskurse. Grossen Zulauf haben wie eh und je Kurse aus dem akademischen Bereich und der Psychologie. Das reicht von Kursen über Kunst und Wissenschaft bis hin zu vielfältigen Sprachkursen.

Auf grosses Interesse stossen auch Kurse über sinnvolle Freizeitgestaltung, Gymnastik, Fitness und Gesundheitsförderung im weitesten Sinn.

Neu sind in der letzten Zeit berufsbildende Kurse, wie etwa Informatik, aber auch Kurse für Arbeitslose, Kurse für Frauen, die den Wiedereinstieg in den Beruf planen, Management usw. hinzugekommen. Doch das traditionelle Angebot überwiegt. Aber da wir jedes Jahr eine Zunahme von rund 10% Interessierter verzeichnen, müssen wir annehmen, dass unser Angebot einem echten Bedürfnis entspricht.

Wir wissen, dass Eltern mit Kleinkindern, Senioren, die abends nicht mehr gern aus dem Haus gehen, Benachteiligte, auch Gastarbeiter, von unserem Angebot gewissermassen ausgeschlossen sind. Wir verfügen über keine Marktsegmentierung. Wir spüren, dass ein Bildungsbewusstsein vorhanden ist, es kann aber noch zu wenig genutzt werden. Seit über 20 Jahren findet nun eine permanente Diskussion darüber statt, dass das Fernsehen die traditionellen Bildungsstrategien, wie etwa die Volkshochschule, kaputtmache. Das hat sich aber schon längst als völlig falsch herausgestellt. Eine Institution wie die Volkshochschule kann etwas, was das Fernsehen nicht bringt: es schafft persönliche Beziehungen. Nach dem Vortrag, nach dem Kurs wird diskutiert, man geht Kaffee trinken. Die Sozialphase wird durch eine Individualphase ergänzt. Wenn man weiss, dass sogenannte Fernkurse rund 90% der Eingeschriebenen als Bildungsruinen zurücklassen, weil beim einsamen Lernen ohne Rückkoppelung der Elan verlorengeht, kann man die zunehmende Bedeutung des Kurs- und Vortragswesens, das die Menschen aus ihren vier Wänden herauslockt, ermessen. □

Urs Gerber, Zentralsekretär der Vereinigung der Volksschulen des Kantons Bern